

lenzern, Bettlern, Ausrufern und Dieben! Durch die Straßen rollen prächtige Equipagen und baufällige Miethskutschen; es rasseln auf dem Pflaster schwerbeladene Lastwagen und einspännige Bauerkärren, auch Schubkärren (*brouettes*) mit Herren oder Frauen darauf, denen eine Miethskutsche zu theuer ist, und die doch nicht gern ihre seidnen Strümpfe in den kothigen Straßen beschmutzen wollen. Über 700,000 Menschen treiben sich so in allen Gegenden von Paris herum. Sechs Stunden hat diese große Stadt im Umfang. Sie enthält eine Menge prächtiger Gebäude; im ganzen aber ist sie nicht schön, ihre schwarzberäucherten, rufigen, oft elenden Häuser und die vielen engen Gäßchen geben ihr ein häßliches Ansehen. Doch enthält sie auch viele neu angelegte, breite, schöne und regelmäßige Straßen, die man nicht wie andere durch schmutzige Buden und Trödelfram verbauen, und verunzieren läßt. Unter die Gebäude, die eine Zierde der Stadt und zum Theil Wunder der Baukunst sind, gehört das Louvre mit dem Museum, das eine Zeit lang die größte Sammlung kostbarer Gemälde, Bildsäulen und anderer Kunstwerke in ganz Europa enthielt. Die Franzosen raubten sie in ihren Kriegen meistens aus Italien, Teutschland und den Niederlanden zusammen. — Eben so bereicherten sie die große Nationalbibliothek. Im Jahr 1815 mußten sie aber alles wieder herausgeben, und nichts wurde ihnen gelassen, als was sie schon vor der Revolution hatten. — Die Tuilerien, oder der Pallast, der von der königlichen Familie bewohnt wird, haben zugleich prächtige Gärten. Das Palais royal, der Pallast Luxemburg, das französische Pantheon, in welchem verdienten Männern Monumente errichtet werden, und viele Kirchen mit Gemälden von großen Meistern, sind eine Zierde von Paris. Die schönen Statuen und andere Denkmäler,